

Jagi

Nr. 7

Auflage:

1000



Unabhängige Zeitung

Katholische
Junge
Gemeinde

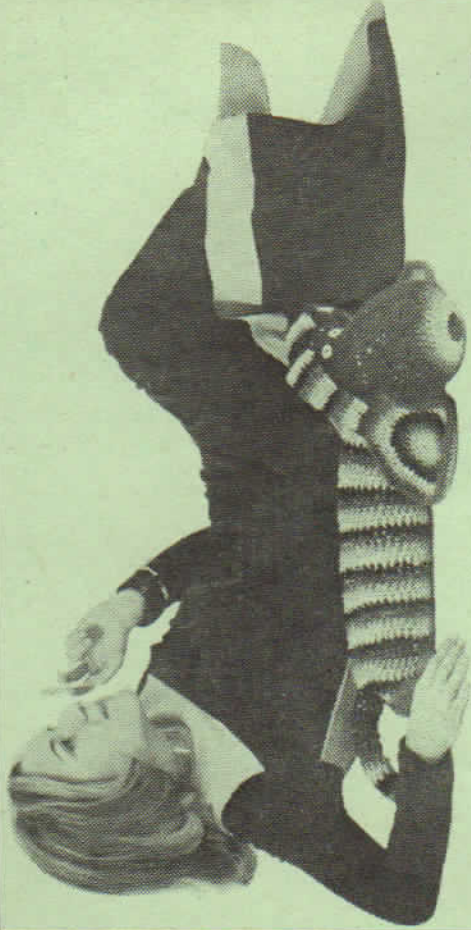


Kloster
Desede

1895 HB

Brörmann

**Brot und
Backwaren**
immer Qualität



Machen Sie es sich gemütlich

Ihre Geldgeschäfte sind bei uns in
guten Händen. Und Ihr Geld auch.
Denn wir sorgen dafür, daß es sich
vermehrt. Sicher und zuverlässig.
Und wenn Sie irgend etwas in Sachen
Geld wissen wollen,
wir beraten Sie gern.

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen



**Raiffeisenkasse
Kloster Oesede**
e. G. m. b. H.

Jetzt auch im Stadtteil Harderberg

Aus der Redaktion

Der IGEI-Verlag erklärt:

Der IGEI unterhält weder vergütete noch unvergütete Informationsverträge mit irgendeinem Abgeordneten oder Ratsmitglied des Bundestages, der Landtage oder der Gemeindevertretungen in der Bundesrepublik Deutschland, noch mit Beamten oder anderen Angehörigen des öffentlichen Dienstes, noch mit sonstigen Personen, denen Gesetz, Recht oder Stellung in der Öffentlichkeit nicht gestatten, einem Presse-Unternehmen entgeltlich zur Erteilung von Rat oder zur Beschaffung von Informationen verpflichtet zu sein. Auch in der Vergangenheit hat der IGEI keine derartigen Vereinbarungen unterhalten.

zitiert nach DER SPIEGEL, Nr. 37, 72

Preisrätsel: Wir bedauern die

nicht erfolgte Teilnahme an unserem Preisrätsel "Wer findet die meisten Tippfehler", obwohl wir auf der anderen Seite darüber erfreut sind, daß anscheinend keine Tippfehler vorhanden waren.

Spenden: Da die Finanzierung unserer Zeitung recht schwierig ist, freuen wir uns über jeden, der eine Spende auf unser unten genanntes Konto überweist.

INHALTSANGEBOTE

von Kahlköpfen, Menschenmast und Olympia die Entlarvung der olympischen Idee

interviews mit stadtratskandidaten

werbung II. teil

ein neuer Fall für dr. i.

Leserbeiträge

INHALTSANGEBOTE

Jagel Kloster Oeseder Jugendzeitung
4504 Bergsmarienhütte, Brammenheide 21

Herbert Weber
Günter Poggemann
Johannes Bürger
Thomas Paping
Heinz Hoffmann
Herrman Flacke

Mitarbeiter:

Konto:

Raiffeisenkasse Kl. Oesede Nr. 2789

Von Kahlköpfen, Menschenmast und Olympia

"Von Millionen Augenpaaren verfolgt entfaltet sich in diesen Wochen das große weltpektakel Olympiade. Während im Staub der Arena und im Wasser einige tausend Sortler um Ruhm und Gold kämpfen, drängen in den münchener Stadten und auf den Tribünen in Augsburg und Kiel Hunderttausende aus aller Welt, verfolgen Millionen in aller Herren Länder den Wettstreit auf den Fernsehschirmen. Sie alle, Kämpfer wie Zuschauer sind vom heftigsten aller Sportfieber befallen, von der olympischen Malaria, die in Ferienden von vier Jahren immer wieder ausbricht und in vielen Serailenen die Sportbegeisterung alle anderen Interessen übersteigen läßt."

Soweit ein Auszug aus der Monatszeitschrift "Stadt Gottes", das zu Anlaß der Olympiade erschienen ist.

Inzwischen haben wir das "weltspektakel" Olympiade hinter uns und man sollte, nachdem man wieder etwas Abstand gewonnen hat, einige Überlegungen dazu anstellen. Viele Bedenken mögen der Olympiade etwas ratlos gegenüberstehen, wenn sie das turbulente Treiben in den Stadten sehen, Parallelen zur olympischen Idee der alten Griechen suchen und an die vielen schönen Worte denken, die Organisatoren und Funktionäre vor und während der Spiele immer wieder verlauten ließen. Man mag sich fragen, was davon ist Wahrheit, was ist Gekaukel. Unsere Leistungsgesellschaft machte den Sport zu einem Spielball der Nationen.

Blick auf den Medallienenspiegel, der zwar inoffiziell ist, aber er ist nun einmal da. Über die Hälfte aller teilnehmenden Nationen fährt ohne das hartgekämpfte Metall wieder zurück in die Heimat, zum größten Teil entwicklungs-länder. Andere Staaten können nur einen Teil der zu vergebenen Medallien erhaschen, den Großteil holen sich einige wenige Nationen, die schon von altersher für eine dringtige, standhafte Jugend bekannt sind. Dazu gehören einige Ostblockstaaten und einige westliche Nationen, die ja im Zwißt miteinander liegen wegen ihrer verschiedenen gesellschaftlichen Strukturen. Olympiade also als Vergleichskampf verschiedener gesellschaftsideologien.

An und für sich sollte man doch annehmen, daß ein durch Stammeszwistigkeiten und Unannehmlichkeiten anderer Art hartgesottener Naturbursche aus den Wäldern und Steppen afrikas eher zu sportlichen Höchstleistungen in der Lage ist, als ein sprödling westlichen Wohlstands, da dieser ja eher mit einem Leistungsändernden Wohlstandsbauch zu kämpfen hat. Dem ist aber nicht so. Es müssen also andere Faktoren als nur natürliche Veranlagung einen Sportler ausmachen, der bei von Trainings- und Leistungszentren tut ein weiters dazu. Leute lauten, vom Volk erbaut für eine kleine Gruppe von Leistungsfähigen und -willigen, die zu Garanten für hartes Olympiametall werden.



UHRMACHERMEISTER

W. F. Schmit
Meisterheider
UHREN • SCHMUCK

Sport- und Kegelpokale
Gravieren in eigener Werkstatt

Milch - Quelle der Gesundheit

Molkereiprodukte
HEINZ WÖBEKING

4504 Georgsmarienhütte-Kloster Oesede
Glückaufstraße Tel. (05401) 55 37

wie mag sich ein Leistungssportler in dieser widersprüchlichen Artmühe fühlen, oder in wiefern trägt der Leistungssportler zu dieser Situation bei? -- Hürdenläufer Günter Mickel, befragt, warum er Leistungssport betreibt, sagte in etwa: "Es macht mir Spaß und es ist eine Selbststärkung für mich." Mittelstreckler F.J. Kemper warte auf die Frage, ob er seinen Schülern zum Leistungssport raten würde so recht keine Antwort. Unschlüssigkeit bei den Sportlern selbst. Was treibt einen Athleten vorwärts? Was treibt ihn über Jahre hinaus zum Verzicht auf einige Annehmlichkeiten des Lebens, denen er sich anschließend eventuell widmet? Fragen, auf die die Athleten mit Sicherheit eine Vielzahl von Antworten geben könnten, aber was treibt ihn wirklich vorwärts? Ist es ein Hauch von Abenteuer, die Selbstbestätigung, der Spas am Sport, bessere Startchancen im Berufsleben oder die Medaille, die ihren Platz in der heimischen Vitrine bekommt und deren Glanz die langen Abende bis ins hohe Alter verschönert?

Woher wenden wir uns wieder den Olympischen Spielen in München zu, wo man alle Varianten des Sportes und seine Zusammenhänge beobachten konnte. Es wird, so glaube ich, langsam zur entscheidenden Frage, ob der Leistungssport menschlich überhaupt noch vertretbar ist. Wie vorher schon erwähnt, steht hinter der Leistung eines Sportlers meistens mehr als nur sein Können, sondern der raunen eines Funktionärs, dessen Druck ziemlich hart werden kann, wenn die gebrachte Leistung nicht ausreichte einen Klassenfeind zu besiegen oder den Fortschritt eines Landes ins rechte Licht zu rücken. Diese Art des Leistungsdruckes ist insbesondere in den Ostblockstaaten festzustellen.

Sport kann auch zur Farce ausarten. Sehen wir uns einmal die schwerathletik an, wo junge Männer zu Kolossen bis zur Unansehnlichkeit gezüchtet werden für Olympisches Metall und nationale Ehren. -- Ein glänzender Kahlkopf kann zwar auch seine Nachteile haben, aber was sich die Schwimmer Lampe und Genter in der Olympischen Schwimmhalle leisteten, übersteigt doch wohl jeden gesunden Menschenverstand. Man tut alles, um das Optimal zu erreichen, und es liegt die Vermutung nahe, daß die Schwimmer in Zukunft ohne Wasen antreten, wenn theoretisch erwiesen wäre, daß der Widerstand im Wasser noch geringer wäre und somit noch bessere Zeiten möglich wären.

Olympia ist im Volksmunde ein Sportfest der Jugend, betrachten wir einmal das Wort Jungend näher. Es ist in einigen Sportarten zwar eine Tendenz zur ständigen Verjüngung festzustellen, auf der anderen Seite aber trüben einige "verdienete" Veteranen dieses Bild. Das Altersoll nicht unser Angst zur Kritik sein, denn es ist doch nur zu begrüßen, wenn sich jemand bis ins hohe Alter hinein jung und stark erhält, sondern vielmehr die Sportarten die sie betreiben und mit denen sie zu olympischen Ehren kommen. Markantes Beispiel dafür ist der Dressursport. Zwar mag es für einige Veneziadurch das Viereck traversallieren zu sehen oder den

geschmeißen Schenkeldruck der Frau Linsenhoff zu beobachten, aber gehört eine "Sportart", die nur von wenigen finanzkräftigen Snobs betrieben werden kann wirklich in ein olympisches Programm? Man mag zum Sport stehen wie man will, aber hier fängt Olympia doch am ehesten an ungläubwürdig zu werden.

Bleibt mir zum Schluß nur noch zu sagen, das von Olympia nicht viel mehr als ein illusionärer Trümmerhaufen übrig geblieben ist, der nicht gerade zuversichtlich in die Zukunft blicken läßt.

Lina Winter
Kolonialwaren Spirituosen
Laubbrink 94 Gmhütte/5868

Die Entlarvung der olympischen Idee

Die Deutschen des freien Westens organisierten die Olympischen Spiele von München, Kiel und Augsburg mit viel Ehrgeiz und Aufwand. Leicht kann man sie mit der Nazi-Olympiade von 1936 vergleichen; denn wieder einmal sollten die Sommerspiele Aushängeschild für ein neues, besseres Deutschland sein. Damals gebärdeten sich die Deutschen nationalistisch und großwahnstimmig, heute erwiesen sie sich mit Erfolg als großzügig, weltoffen und tolerant.

Der "Schwarze September" von München verändert über die Blickrichtung aller Beteiligten, Zuschauer und Zuhörer. Es ist nicht mehr ohne weiteres möglich, von der "herrlichen, einzigartigen Eröffnungsfeier" zu sprechen, ohne ein wenig gewissenlos zu wirken. Und das, obwohl die BRD bestimmt nicht schuldiger ist als andere Staaten und Reierungen.

Im Mittelpunkt der Diskussion steht nun die olympische Idee und ihre Wirklichkeit, die durch die fanatisierte Freiheitskämpfer Palästinas verhört und bloßgestellt wurde. Die Olympischen Spiele waren doch Gedacht als eine Oase des Friedens, die durch ihre Harmonie auf die friedlose Welt einwirken sollte. Vorbild waren die altgriechischen Wettkämpfe zu Ehren des Gottes von Olympia, die zeitweise die Linigkeit der untereinander zersplitterten Stadtstaaten herstellten, wenn der Götterfriede verkündet war und die Waffen ruhten. Aber schon damals begann die Politik, die Spiele in Olympia für sich einzuspannen und sie sich unterzuordnen.

Heute schweigen nicht einmal die Waffen während der Spiele; weiterhin bestimmen Selbstsucht, Ungerechtigkeit, Haß, Mord und Krieg unbeeinflusst das Verhältnis von Menschen und Gemeinschaften untereinander.

Die Geschehnisse am Rande der Olympiade, die die eigentlichen Wettkämpfe begleiten, die bestimmt verschieden gewertet werden müssen, gehören zwar nicht direkt zu den Spielen, sind aber olympische Realität: die Ausnutzung der Spiele von 1936 für die Propaganda des Nationalsozialismus; die Toten bei der Niederknüttelung der Protestaktionen gegen die Armen-Olympiade in Mexico-City; der Ausschluß rhodesischer Sportler durch einen Kraftakt afrikanischer Politiker; die Verletzten bei der Demonstration von Linksextremisten in München; als krönender Höhepunkt die Toten des Blutbades vom 5. und 6. September.

Wie zur Zeit der antiken Olympiaden werden die politischen Konflikte in die Ereignisse um Olympia hineingetragen. Politische Kräfte aller Richtungen versuchen, sie für ihre jeweiligen Zielsetzungen auszunutzen.

Aber auch die Wettkämpfe selbst offenbaren die totale Politisierung der Olympischen Spiele, ja sogar in noch stärkerem Maße als die von der überwiegenden Mehrheit der Zuschauer verurteilten Ereignisse drumherum, die eben "bedauerliche und schreckliche Ausnahmen" sind. Die größten und bedeutendsten internationalen Wettkämpfe tragen bestimmt nicht dazu bei, den egoistischen und häufig ausbeuterischen Nationalismus jedes einzelnen Staates abzubauen, vielmehr sind sie neben der Wirtschaft und der Kultur ein weiteres Austragungsfeld des kalten Krieges, des unerbittlichen Wettkampfes verschiedener Weltanschauungen und gegnerischer Herrschaftssysteme. Olympia ist für jedes Land, aber auch jedes, das Ventil für nationale Gefühle und aufwallungen, so wie es früher noch mehr als heute die Kriege waren, die mittlerweile für viele, besonders die waffentechnisch weitesten Staaten zu gefährlich geworden sind.

Sicher bekam Gerade in München jeder glückliche Gewinner und jeder unglückliche Verlierer seinen Beifall, und es spricht nur für das deutsche Publikum, daß sie sich sehr häufig als verständig und objektiv erwiesen haben. (Vielleicht hat es aber auch da geholfen, daß "wir" nicht mehr zu den erfolgreichsten Nationen zählen, daß sogar die Zeit abzusehen ist, wo uns noch mehr Länder in ihren sportlichen Erfolgen davonlaufen werden?)

So ist aber doch für die weltberkennungslüchtige DDR laut Willi Stoph der Sieg eines Sportlers seines Landes der Sieg des Sozialismus über den Kapitalismus, und so war einmal die Geringe Medallenausbeute Frankreichs für General de Gaulle Grund genug, von einer "nationalen Schande" zu sprechen. Und für die westdeutschen Sportler gilt es den Wettstreit gegen die anderen Deutschen, ein Wettkampf, den sie von Mal zu Mal höher verlieren.

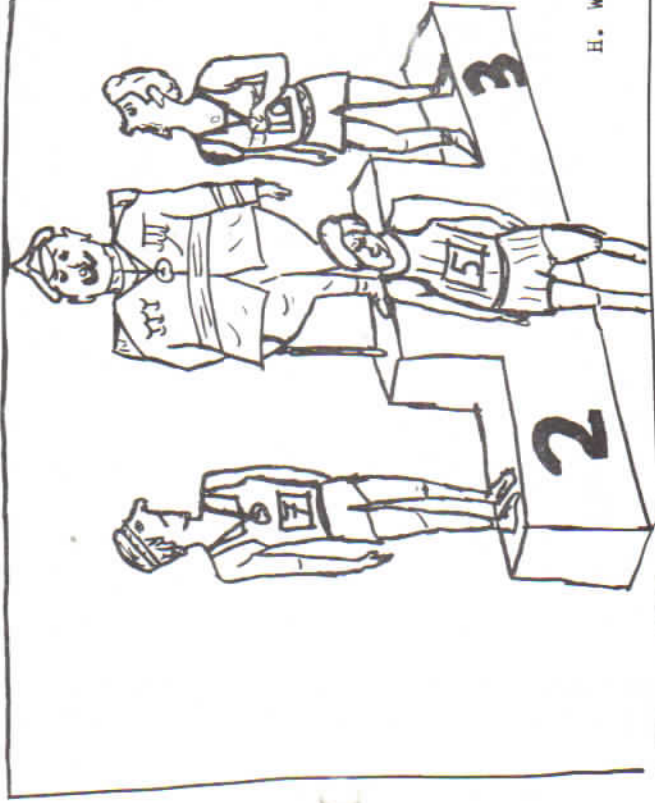
Der zwar inoffizielle, aber doch für jeden interessierten Bürger unerlässliche Medaillenspiegel, die vielen Nationalhymnen, die ergreifende und rührende Fahnenhisserei, bei der manch entzücktes Auge feucht wird und der marschmäßige Einzug der Athleten zeigen uns, was und wie die Spiele wirklich sind, daß sie ihrer schönen Idee keineswegs entsprechen.

Die Schüsse im olympischen Dorf und auf dem Flugplatz Fürstentfeldbruck, die ein Ideal und seine Unwirksamkeit entblößen, haben es gerade durch ihre Entsetzlichkeit geschafft, die Kritik an der Olympiade, an ihrer Idee und ihrer Wirklichkeit mit Macht in der breiten Öffentlichkeit laut werden zu lassen.

Der große, alte Avery Brundage rief denn auch während der Gedenkfeier im Münchner Olympiastadion das brüchig gewordene Ideal wieder auf, da er wie viele andere für den Fortbestand der Spiele überhaupt fürchtete. Weiter soll nach seiner Meinung und der vieler Verantwortlicher der Sport in seiner Reinheit bestehen und endlich Einfluß auf die Politik nehmen und nicht umgekehrt. Ein ehrlicher Willi Daume aber mußte dieses als eine Utopie abtun, die schon viel zu lange in den Köpfen der Olympier herumgeistert: "Der Sport kann nie Einfluß auf die Politik nehmen."

Es bleibt die Frage, wie es denn nun weitergehen soll oder kann.

Ist es nicht besser, aufzuhören und sein Scheitern einzugestehen, als weiterhin mit der Lüge zu leben, die noch dazu so viel Geld kostet?



H. Weber n. G. Hüscho
aus "Zeit"

"Der Staatspräsident bestand darauf - schließlich sei das ein Sieg der Nation!"

August Rölker

Omnibusbetrieb
Reparaturwerkstatt
Auto-Elektrodienst
ESSO-Tankstelle
Ausflugsfahrten aller Art

Kloster Oesede, Telefon Borgloh (05409) 326

Ihr

LEBENSMITTEL-

GESCHÄFT

Georg
Bartelt

4504 Georgsmarienhütte-
Kloster Oesede

Laubbrink 17
Tel./5669

Ein neuer Fall für Dr. I. ...

Kurt Sch. aus U. schreibt:
Lieber Doktor, ich bin zwar noch ein ziemlich junger Mensch, aber auch wir haben unsere Probleme, wenn viele Erwachsene das auch nie wahrhaben wollen. Was mich an den Rand der Verzweiflung gebracht hat, möchte ich Ihnen nun schildern und Sie um Hilfe bitten. - Mein Freund Sigi und ich (beide 14), haben uns ein hellrotes Tandem gekauft, mit dem wir des Sonntags im Dorf spazierenfahren. Vor einigen Wochen, es war ein heißer Sommertag, wir saßen am Dorfweiher und kühlten unsere Füße, ließ uns ein etwa gleichaltriges Mädchen die Luft aus beiden Keifen. Während ich sitzenblieb und weiter meine vom Pedal treten angeschwollenen Füße kühlte, lief mein Freund Sigi dem Mädchen nach, um die frevelhafte Tat zu Sühnen. Sigi blieb wenigstens eine 1/2 Stunde weg, und ich bin sicher, daß er unser Jungesellengelübde gebrochen hat.

Dr. I. ... antwortet:

Lieber Sigi, ich bin zwar schon ein Mann gesetzten Alters, doch auch ich war einmal jung und habe ähnliche Situationen erlebt und durchgestanden. Das soll nur ein kleiner Trost für Dich sein, doch nun zur Sache. Sigi, Du bist jetzt in einem Alter wo du eben für die Liebe reif bist. Zürne also deinem Freund nicht länger, denn was er gemacht hat ist völlig normal. Sei clever und mache ihn Dir zum Spießgesellen. Bitte Deinen Freund doch noch einmal mit Dir an den Weiher zu fahren, kühle Dir die Füße und ich bin sicher, daß trotz der schon etwas kühlen Witterung ein liebesühnendes Mädchen am Weiherufer lauern wird. Wenn es zur Tat schreitet laß es nicht lange warten, sondern sei hurtig in Erwartung der Dinge die da kommen werden. Diene Dir eine Lebensweisheit meines treuen Freundes Dr. G. Motzler als kleine Mut-
spritze: Wohlan Jungens, die Jugend ist so schön drum laßt sie nicht achtlos vorübergehen und wenn Probleme dein Herze trüben dann gibts nur eins: ein Mädchen lieben.

Interviews mit Stadtratskandidaten

Am 22.10.72 geht's in Georgsmarienhütte zur Wahlurne. Es gilt den Stadtrat für die Legislaturperiode 72-76 zu wählen. Um zu erfahren, welche Arbeit im Rat seit 1970 geleistet worden ist, welche Aufgaben in der Zukunft anliegen usw., haben wir 4 Kandidaten gebeten, uns einige Fragen zu beantworten, zwei von der alten Garde - die beiden Spitzenkandidaten ihrer Parteien Hans Stertenbrink und Josef Niemann - und zwei, die zum erstenmal für dieses Gremium kandidieren, Karl Heinz Voß aus Harderberg und Klaus Kraegeloh, beide sind noch so jung, daß sie in den Jugendorganisationen ihrer Parteien mitarbeiten.

Bevor die Kandidaten zu Wort kommen, bleibt noch zu bemerken, daß durch die Neufassung des Niedersächsischen Kommunalwahlgesetzes die Sitze im Rat von 25 auf 37 erhöht wurden.

IGEL: Was waren die wichtigsten Aufgaben des bisherigen Stadtrates?

H.S.: Das Ortsteildenken mußte zugunsten von gemeinschaftlich getragenen Projekten zurückgestellt werden. Ergebnisse der überregionalen Planung: a. Flächennutzungsplan b. kulturelle (schulpolitische) Planung. Die wohl wichtigste Aufgabe bestand in der wirtschaftlichen Stärkung des Gmhütter-Raumes, wo es gelungen ist durch Ansiedlung von Industrie ca. 1800 Arbeitsplätze zu schaffen.

IGEL: Welche wichtigsten Aufgaben konnten nicht erledigt werden?

H.S.: Die gesteckten Ziele sind erfüllt, allerdings muß man sagen, daß die schulpolitische Planung nicht weiter voranschreiten konnte, weil bisher kein Konzept seitens der Regierung vorgelegt wurde.

IGEL: Bei welchen entscheidenden Fragen hat es Meinungsverschiedenheiten zwischen SPD und CDU gegeben?

H.S.: Vornehmlich in der Schulfrage, wo es u.a. Meinungsverschiedenheiten um die Orientierungsstufe gab. Ansonsten kann man die Zusammenarbeit als gut bezeichnen.

IGEL: Welche Aufgaben kommen auf den neuen Stadtrat zu?

H.S.: Neben der Planung und Gestaltung des Stadtzentrums und der Förderung der Jugend durch Bereitstellung von Mitteln zur Freizeitgestaltung in nichtkommunaler Trägerschaft ist natürlich eine weitere Wirtschaftsförderung notwendig. Auf dem Bildungsektor steht die Neuordnung des Schulwesens nach den - hoffentlich bald zu erwartenden - Plänen der Landesregierung an. Hier wird auch der Gutachterausschuss der Stadt mitarbeiten, obwohl die SPD-Mitarbeiter den Ausschuss verlassen haben. Weiterhin Aufgaben wie Straßenbau, Sportstätten, Wasserversorgung usw. In Kloster Oesede soll eine Turnhalle errichtet werden, außerdem steht der Ausbau der Schule und damit zusammenhängend eventuell der Bau einer Kleinschwimmhalle mit auf dem Programm.

IGEL: Warum kandidieren Sie für die CDU? Wie kam es dazu?

H.S.: Da ich mich schon immer für Politik interessiert habe, schloß ich mich 1960 der CDU an, weil ich glaube, in ihr eine Politik machen zu können, die aus meiner christlichen Grundeinstellung heraus richtig ist, so verfolge ich in meinen politischen Bemühungen Grundbegriffe der CDU, obwohl man sagen muß, daß in der Kommunalpolitik maßgebliche Entscheidungen eher durch Verstand und Vernunft allein als durch eine vor geprägte Weltanschauung herbeigeführt werden.

IGEL: Können sie eine Wahlprognose geben?

H.S.: Die CDU wird 24 Sitze, die SPD 13 Sitze erhalten, in unserem Wahlbezirk wird das Verhältnis 6:4 zugunsten der CDU sein.

Bernhard Willebrand

Möbelfabrik
Kloster Oesede

Hersteller der bekannten „Musterring-Möbel“

Schon seit Jahrzehnten fertigen wir Wohnzimmer-Programme für „Musterring-International“. Durch unsere immer fortschrittlichen und aktuellen Möbelformen muß unser Betrieb ständig erweitert werden. Wer Wert auf eine Dauerstellung legt wird gebeten, sich unseren Betrieb einmal anzusehen. Auch Umschüler sind uns willkommen Mitarbeiter.



Josef Schweer

Ihr Fachmann und Berater
in allen Versicherungsfragen

Mein besonderer Service:

Jeden Montag An- und Abmeldungen von Kraftfahrzeugen beim Straßenverkehrsamt Osnabrück.

Beratung in allen Fragen der Zukunftssicherung

Gmhütte-Kloster Oesede

Im Müllerfeld 8
Telefon (054 01) 5561

4505 Bad Iburg-Ostenfelde

Auf der Landwehr 12
Telefon (054 03) 734

- IGEL:** Was waren die wichtigsten Aufgaben des bisherigen Stadtrates?
- J.N.:** Zunächst einmal war es wichtig einheitlich unter den einzelnen Gemeinden, die sich zur Stadt zusammenschlossen hatten, zu planen, wobei das Wohl aller Bürger dieses Raumes im Vordergrund stand. So war eine der wichtigsten Aufgaben der Abbau der industriellen Monstruktur des Gmhütter Raumes, wo sich ja alles mehr oder weniger auf die Klöckner-Werke ausrichtet. Deswegen wurde versucht Hargerberg zum Gegenzentrum auszubauen, und es ist uns bis jetzt gelungen 2000 neue Arbeitsplätze zu schaffen.
- IGEL:** Bei welchen Fragen hat es im Stadtrat zwischen SPD und CDU große Meinungsverschiedenheiten gegeben?
- J.N.:** Große Meinungsverschiedenheiten gab es wohl im Bereich der Bildungspolitik, ansonsten war die Zusammenarbeit zwischen den Parteien besser als im ehemaligen Kloster Oeseder Gemeinderat.
- IGEL:** Welche wichtigen Aufgaben sind in den letzten beiden Jahren noch nicht erledigt worden?
- J.N.:** Hier ist u.a. zu nennen, daß die Frage der Erholungsgebiete, Freizeitzentren noch nicht abschließend geklärt ist, weiterhin der nichterfolgte Ausbau der L 95 (Kloster Oesede - Oesede), obwohl dafür das Land zuständig ist.
- IGEL:** Welche Aufgaben kommen auf den neuen Stadtrat zu?
- J.N.:** Was ist geplant?
- J.N.:** In Kloster Oesede soll die Neue Schule zu einem Schulzentrum ausgebaut werden, außerdem steht die Erstellung der Turmhalle auf dem Plan. In etwas weiterer Ferne liegt der Bau eines Freibades. Innerhalb der Stadt wird man ein stärkeres Augenmerk auf die Entstehung des Stadtkernes richten. Ein Schritt dazu war der Kauf des Möllerhofes.
- IGEL:** Wie sind Sie dazu gekommen Kommunalpolitik zu machen und warum in der SPD?
- J.N.:** Zur Kommunalpolitik bin ich durch die damalige Monopolstellung der CDU im Kloster Oeseder Gemeinderat gekommen, weil ich mit dem was dort gemacht wurde nicht einverstanden war. So wurde ich 1964 SPD-Mitglied und auch im gleichen Jahr in den Gemeinderat gewählt.
- Mein besonderes Ziel in der Kommunalpolitik war es immer mehr Gerechtigkeit für den "kleinen Mann" zu schaffen.
- IGEL:** Der Stadtjugendring hat unabhängige Jugendzentren gefordert, die von der Stadt finanziert und von den Jugendlichen verwaltet werden. Wie stehen Sie dazu?
- J.N.:** Wir haben unlängst noch innerhalb der SPD darüber gesprochen und stehen der Sache durchaus positiv gegenüber. Allerdings muß man warten bis die Dinge konkreter vorliegen.
- IGEL:** Eine letzte Frage: Können Sie eine Wahlprognose geben?
- J.N.:** Ich rechne im Stadtrat mit 14 Sitzen für die SPD gegenüber 23 der CDU. In unserem Wahlbezirk hoffe ich, daß 3 Kandidaten das Ziel erreichen; bei der CDU werden es 7 sein.

- IGEL:** Warum wollen Sie in der Kommunalpolitik tätig werden?
- K.H.V.:** Da ich immer schon aktiv in der Politik tätig werden wollte, habe ich mich für den Stadtrat aufstellen lassen, weil dort die direkte Arbeit am Bürger möglich ist und außerdem Kommunalpolitik ein Einübungsfeld in die Politik allgemein ist.
- IGEL:** Warum kandidieren Sie für die CDU? Wie kam es dazu?
- K.H.V.:** Mein Eintritt in die CDU entspringt dem Wunsch, politisch tätig zu werden. Dabei habe ich mich von grundsätzlichen Erwägungen leiten lassen (z.B. Parteiprogramme). Da ich glaube, daß die CDU, sei es nun in der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik oder in der Außenpolitik, eher das vertritt, was ich meine, und die Jusos sich immer stärker dem Ostblockmodell des Sozialismus nähert, trat ich der CDU bei.
- IGEL:** Wie beurteilen Sie die bisherige Arbeit des Stadtrates?
- K.H.V.:** Da ich an dieser Arbeit nicht selbst aktiv teilgenommen habe, kann ich dazu keine konkreten Angaben machen. Ich glaube aber, daß durch das, was geleistet worden ist (Schulbauten, Straßen, Industrieansiedlung) bewiesen wurde, daß sich der Zusammenschluß positiv ausgewirkt hat.
- IGEL:** Worin sehen Sie die Hauptaufgaben des kommenden Stadtrates und was haben Sie sich persönlich vorgenommen?
- K.H.V.:** Kurz in Stichworten zu den Aufgaben des Rates: Sicherung der Arbeitsplätze, d.h. unter anderem Verlagerung der Industrie, um die einseitige industrielle Struktur abzubauen; weiterer Ausbau von Straßen, Kanalisation usw.
- Ich werde mich besonders für das Schul- und Kindergartenproblem einsetzen. Gerade im Kindergartenbereich muß einiges gemacht werden, das hat auch die Untersuchung der Jungen Union aufgezeigt, deren Ergebnisse demnächst veröffentlicht werden. Es müssen neue Kindergärten gebaut werden (in kirchlicher Trägerschaft), da es heute jedem Kind ermöglicht werden sollte, einen Kindergarten zu besuchen, weil heute dem Kindergarten eine wesentliche größere Bedeutung als vor einigen Jahren zukommt. Ist der Besuch des Kindergartens aus finanziellen Gründen nicht möglich, sollten Stadt und Kirche einspringen.
- Auch im Bereich der Jugendpolitik ist einiges zu tun, so u.a. die Errichtung von Jugendzentren.
- IGEL:** Können Sie eine Wahlprognose abgeben und glauben Sie, daß Sie in den Stadtrat gewählt werden?
- K.H.V.:** Ich rechne mit einer Mehrheit der CDU, denn Sie hat ja wohl gezeigt, daß sie gute Kommunalpolitik machen kann.
- Für mich selber rechne ich durchaus eine Chance aus.

Klaus Kraegeloh (SPD)

IGEL: Warum wollen Sie in der Kommunalpolitik tätig werden?
 K.K.: Durch meine Tätigkeit im Schulausschuß der Stadt bin ich immer wieder kommunalpolitischen Themen gegenübergestellt worden. Ein grundlegendes Interesse an derartigen Fragen ist auch durch meine Arbeit als Vorsitzender der Jungsozialisten gegeben.

IGEL: Warum kandidieren Sie für die SPD? Wie kamen Sie dazu?
 K.K.: Für aufgeklärte Arbeitnehmer sehe ich keine andere Partei als die SPD, die die soziale Gerechtigkeit so deutlich auf ihre Fahne geschrieben hat. Daran ändern auch die momentanen Preissteigerungen und das Inflationsgefäßel der CDU nichts.

IGEL: Wie beurteilen Sie die bisherige Arbeit des Stadtrates?
 K.K.: Hier kann ich nur für die Ratsherren der SPD sprechen, bzw. mich auf meine Erfahrungen aus den Schulausschusssitzungen berufen. Ich meine, daß die Ratsherren der SPD weit mehr geleistet haben, als man von ihnen nach ihrer Zahl erwarten durfte. Im Schulausschuß habe ich persönlich die Erfahrung gemacht, daß die Mitglieder der CDU aus Kloster Oesede nicht bereit waren, mit mir wichtige Probleme, z.B. die Schulfrage, zu erörtern. - Zu bemängeln ist weiterhin die geringe Durchsichtigkeit der Ratsarbeit.

IGEL: Worin sehen Sie die Hauptaufgaben des kommenden Stadtrates und was haben Sie sich persönlich vorgenommen?
 K.K.: Nun die Hauptschwierigkeit wird in Georgsmarienhütte, genauso wie woanders darin liegen, wo der Bürger mehr Leistungen erwartet, die die Kommune aber nicht erfüllen kann. Ich erwarte daher in der Arbeit des neuen Rates vor allem die schwere Aufgabe, Prioritäten zu setzen. Für Kloster Oesede würde ich mich persönlich dafür einsetzen, die katastrophale Schulraumnot zu beheben und den Bau von Sport- und Freizeiteinrichtungen zu fördern (z.B. Sporthalle und Schwimmbad). Versäumnisse vergangener Zeiten können natürlich nicht von heute auf morgen nachgeholt werden. Hier liegt die wichtige Aufgabe in der Abwägung der Notwendigkeit und in der Abstimmung des Haushalts.

In der Jugendpolitik ist es möglich mit geringen Mitteln Jugendzentren aufzubauen, weil viele Jugendliche erwarten, daß man ihnen die Möglichkeit zur sinnvollen Freizeitbeschäftigung bietet.

IGEL: Glauben Sie, daß Sie in den Rat gewählt werden?

K.K.: Ich weiß nicht, ob meine Tätigkeit bei den Jungsozialisten eine negative Rolle bei der Wahlentscheidung einiger Bürger spielen wird. Ich hoffe aber, daß sehr viele Kloster Oeseder Bürger sich durch ein "rotes Tuch" nicht kopfscheu machen lassen. Schließlich gehen am 22. Oktober nicht die Stiere zur Wahl. Im Übrigen meine ich, daß viele Probleme unserer Stadt viel wichtiger sind, als daß man sie allein der CDU überlassen sollte.

Reinheit - von Zigarette bis Schönheit

Die "höchste Reinheit" (Ernte 23), "reine Natur" (Kurier Nr. 1), "reine Frische der Natur" (Butter vom Butterberg), "reine Lebensfreude" (Milde Sorte), "reine Schönheit" (Scherk-Kosmetik), "reines Wasser aus dem Rhein" (Siemens-Werbung) - Reinheit des Tabaks, Reinheit durch Kosmetika, Reinheit des Wassers, Reinheit der Wäsche, Reinheit sogar im Zusammenhang mit Lebensmitteln und Getränken; es gibt anscheinend keinen Bereich der Werbung, wo nicht auch die Reinheit eine wichtige Rolle spielt.

Das Reine in der Werbung verweist in erster Linie auf einen angenehmen Urzustand, an dem der Mensch dann teilhaben kann, wenn er nur bereit ist, den Verheißungen der Werbung zu folgen und die Waren zu kaufen und zugleich wird er das Naturparadies erreichen. Reinheit ist gleichbedeutend mit Natur als unberührtes Idyll, als Leugnung der konkreten Wirklichkeit, als das Verweisen auf einen Idealzustand, nämlich die "reine Natur", die es gar nicht gibt. Verständlich ist der Begriff des Reinen noch im Zusammenhang mit Seife, Zahnpasta und Wasser, denn hier ist Reinheit gleichzusetzen mit Reinlichkeit und Hygiene. Auffällig ist aber, wenn in der Waschmittelwerbung immer wieder das Wort weiß auftaucht (z.B. "Weißer geht's nicht"). Denn in einem weißen Bett wird es sich wohl nicht besser schlafen als in einem farbigen, oder ein weißes Kleid ist nicht unbedingt sauberer als ein farbiges. Die Werbung, so scheint es, gebraucht das Wort weiß also fast in jedem Werbespot, obwohl es über die Qualität des Waschmittels im Grunde nichts aussagt. Ziel dieser Weiß-Verlichung ist es, beim Konsumenten eine Angst zu erzeugen, die zur Folge hat, daß die Farbe weiß wird. Von Sauberkeit ist also zum höchsten Wert überhaupt wird. Von Sauberkeit ist also in den Waschmittelreklamen gar nicht die Rede; man versucht lediglich auch hier die reine Natur vorzugaukeln. So taucht ähnlich wie in der Waschmittelwerbung die Assoziation der Reinheit der Natur in jedem Werbereich auf, obwohl dem Artikel jede Verbindung zu ihr fehlt. Die reine Natur wird zu einer neuen, eigenen, aber unwirlichen Qualität.

Aus der Angst hervorgerufen durch die Reklame entstehen natürlich auch Verdrängungen und Aggressionen, und so ist es nicht unverständlich, wenn mit aggressiver Brutalität im Feuerhagel von Deodorant-Pistolen Körpergerüche ausgelöscht werden.

Auch das Wort neu hat eine ähnliche Bedeutung wie das Wort rein erfahren. Es taucht in einer ebenso großen Häufigkeit auf wie das Wort rein. Auch der Begriff neu wurde im Laufe der Zeit zu einer selbstständigen, nicht mehr begründbaren Qualität, da im Zeitalter des Konsums es für die Industrie unbedingt notwendig ist, immer wieder etwas Neues zu bieten. Neu ist somit schon gleichbedeutend mit gut.

Der Begriff des Reines verkörpert ebenso das gute Gewissen. Der Kunde kann nur dann beruhigt sein, wenn er weiße und reine Kleidung trägt. Typisch für diese Behauptung ist die "Lenor" Werbung.

Besonders häufig steht die Reinheit auch in einem Zusammenhang mit Partnerschaft und Sexualität. Dem Produkt wird dabei zugeschrieben, daß es eine entscheidende Hilfestellung bei der Partnergewinnung leistet. Die Partnergewinnung wird zu einem Tauschgeschäft. Man kauft und erhält zugleich Liebe und Glück. Grundsätzlich ist es so, daß die Werbung unbewußte Assoziationen zur Sexualität zu verschaffen versucht ("Die süße Erfüllung" (Sprengel), "Und wenn Sie wollen eine ganze Nacht" (Taft)). Sexuelle Bedürfnisse erfahren ihre Scheinbefriedigung durch Bilder und die Ablenkung auf den Warenkonsum. Außerdem wird auch immer wieder das Gespenst vorgemalt, daß dort, wo keine Reinheit ist, die Zuneigung des Partners verloren geht (z.B. "Mundgeruch trennt" (Super Colgate)).

Dies ist nur ein kleiner Versuch gewesen am Beispiel nur eines Begriffes annähernd deutlich zu machen, mit welchen Erkenntnissen und Methoden die Werbung arbeitet. Neben diesem Punkt gibt es bestimmt noch viele andere. Grundsätzlich sind es im allgemeinen folgende Punkte, mit denen die Werbung uns zum Kauf einer Ware verführen will: 1. Indem man Luxus und Genuß und 2. Fröhlichkeit, Optimismus und Lebensfreude anbietet. 3. Dadurch, daß man Partnerschaft, Gemeinsamkeit, Liebe und Sex und 4. Sauberkeit und Reinheit verspricht.

KJG-FÜHRERUNDE: Auf der KJG-Führerrunde wurde ein sechsköpfiger Vorstand gewählt, der aus folgenden Mitgliedern besteht:

Ruth Brüggem
Gisela Brunemann
Hans Höffmann
Günter Foggemann
Willi Frescher
Johannes Börger

Es wurde unter anderem beschlossen, daß schwerpunktmäßig Gruppenarbeit geleistet wird, zumal momentan ca. 20 Gruppen bestehen und eventuell noch neue Gruppen aufgemacht werden könnten. In der Adventszeit wird von der KJG eine 3. Welt-Woche gestaltet, in der neben Informationen auch Waren aus der 3. Welt an den Mann gebracht werden sollen.

LUMPENAKTION: Mitte Oktober besteht wieder die Möglichkeit alte Lumpen auszurangieren, die dann von Kolping und KJG zugunsten des Jugendheimbaus gesammelt werden.

BESUCH AUS SCHONEBECK (HOLLAND)

Im Rahmen der TEUTOBURGER-WALD-SCHAU veranstaltet der Stadtjugendring ein Treffen mit Jugendlichen aus Schonebeck. Die Jugendlichen sollen - wenn möglich - privat untergebracht werden. Wer vom 14.10. bis 15.10 jemand unterbringen kann, möge sich bitte an die Redaktion wenden.

Voraussichtliches Programm für das Wochenende:

Samstag, d. 14.10. Popveranstaltung (es spielt höchstwahrscheinlich die deutsche Gruppe "EPITAPH".)

Sonntag, d. 15.10.

15 Uhr: Folknachtsmittag mit der belgischen Gruppe RUM und dem Duo "ARBEITSTITTEL KNOCHEN" aus Hannover.

18 Uhr Diskothek im Kolpinghaus

Näheres durch Werbeplakate.

vitamol



» Hochwertige Kosmetik muß nicht teuer sein «
Der günstigste Preis der Schweizer Vitamin-Kosmetik

***vitamol**
beweist es

Bitte überzeugen Sie sich selbst

Einladung

zur kostenlosen

Beratung · Hautdiagnose · Probebehandlung

Schweizer Vitamin-Kosmetik

HAMOL INTERNATIONAL / Zürich

Drogerie Hans Stertenbrink, Kloster Oesede

Leserbeiträge

Wehrdienst

Profilierter Politiker in der BRD vertreten gerade in letzter Zeit die Auffassung, daß die jungen Wehrpflichtigen an den Schulen nicht sonderlich auf die Notwendigkeit des Wehrdienstes vorbereitet werden.

Es gehöre auch zum guten Ton, daß an manchen Gymnasien alles daran gesetzt werde, den Wehrdienst zu vermeiden oder zu umgehen.

Der ehemalige Verteidigungsminister Schmidt betonte in den Wehrdebatten, daß ein Mangel an Wehrbereitschaft bei der deutschen Jugend, besonders bei den Gymnasiasten, zum Anstieg der Kriegsdienstverweigerung führe. Man plädiert mit aller Dringlichkeit für die Einführung eines für die Bundeswehr positiven Wehrkundeunterrichts (Lieber prägte unter anderem den Begriff "Positiver Wehrkundeunterricht"). Angehörige der Bundeswehr hatten in der täglichen Auseinandersetzung mit der jüngeren Generation festgestellt, daß bei diesen keine Würdigung der nationalen Vergangenheit und der Alternative einer freiheitlichen Demokratie, den Wertgehalt unserer Staatsordnung und deren Verteidigungswürdigkeit bestehe.

Es wird bemängelt, daß sehr viele junge Menschen nicht über die Verfassungs- und Leibeordnung in der BRD und deren Wert und Verteidigungswürdigkeit nicht zu erkennen vermögen.

Der Artikel 4/3 des Grundgesetzes wird als eine Ausnahme, als eine geltende gewollte Schutzbestimmung umschrieben, so daß in der Regel der Wehrdienst für alle Männer verbindlich sei, damit das Gleichgewicht in Europa gewährleistet ist, von dem ja Sicherheit und der Erfolg der Bemühungen um Entspannung mit den östlichen Nachbarn abhängen.

Diese Forderungen beinhalten also, daß man es für notwendig hält, an den Schulen Menschen zu Soldaten zu erziehen, damit die Zahl der Kriegsdienstverweigerer reduziert wird. Man sollte mit aller Entschiedenheit dagegen eintreten, daß die Schulen zu Propagandainstrumenten der Bundeswehr gemacht werden. Die jungen Menschen verdienen eine objektive Information, dazu gehört das Aufzeigen kritischer Aspekte, die Erörterung denkbarer und realisierbarer Alternativen für eine humane Gesellschaft und ein friedliches Zusammenleben der Völker.

Das Grundrecht der Kriegsdienstverweigerung muß als gleichrangiges Recht und der Ersatzdienst als zumindest gleichwertiger Dienst dargestellt werden.

Franz-Josef Weber

Hankenberger Weg 6

Zeltlager

Am 14. 8. 1972 ging es auf große Reise. Wir fuhren nach Hennef/Sieg ins Zeltlager. Schon am ersten Abend gab es ein derartiges Regenschauer, daß wir in unseren Zelten den Freischwimmer machen konnten. Einige der Jungen nutzten die Gelegenheit, um ihre Regenkleidung auszuprobieren, während andere nur mit Badehose bekleidet hastig Gräben schaufelten. Zum Trost wurde an alle Jungen eine Tafel Schokolade verteilt, so daß die Stimmung schon schnell wieder anstieg. Als am nächsten Morgen das erste Mal zum Essen gerufen wurde, stürmte alles begeistert herbei, und die Aufregung vom Abend war längst vergessen.

Am folgenden Dienstag fuhren wir nach Bonn. Wir besichtigten das Bundeshaus und machten bis spät in die Nacht hinein eine Fahrt auf dem Rhein. Als wir schließlich wieder in Königswinter anlegten, waren einige bereits eingeschlafen und mußten nun geweckt werden. Am Freitag fand ein Stationslauf statt, mit dem einige, die anscheinend eine nicht so gute Kondition besaßen, nicht ganz einverstanden waren.

Eines Morgens war das ganze Lager besonders überrascht, als die drei "Paulsten" des Lagers, Günter Poggemann, Herbert Weber und Gerhard Spreckelmeyer, sich auf einen anstrengenden Waldlauf begaben. Große Freude bereitete es uns allen, als es gelang durch einen klugen Trick einiger Leute aus unserer Gruppe, die meisten Führer auf der "Toilette" einzuschließen und dann zu studieren, wieviel Spaß der einzelne verstand. Gleich darauf wurden einige Parteien gegründet, von denen es eine sogar auf 62 eingetragene Mitglieder brachte.



Reges Treiben herrschte beim Fußballspiel Führer-Jungen

Am Dienstag darauf machten wir uns auf eine große Wanderung zum höchsten Berg des Siebengebirges, dem Ölberg (461m), von wo wir eine herrliche Aussicht genießen konnten. Das Spießbratenessen mußte leider abgebrochen werden, da die sieben Schweineschinken bis spät in die Nacht hinein nicht gar wurden. Eine weitere Tagesfahrt unternahmen wir nach Köln zur Besichtigung des Doms und des Flughafens Köln/Bonn.

Am letzten Abend rollte der "Bunte Abend" ab, bei dem jede Gruppe ihre Lieder und Sketsche vortrug, ebenso der Chor der Köchinnen und des Herrn Kaplan einen Auftritt hatte, und auch Herr und Frau Rademacher, unsere Gastgeber, Lieder und Witze zum Besten gaben. Außerdem wurden die üblichen Ehrungen vorgenommen, wobei nicht zu vergessen ist, daß wir, unsere Gruppe, viele Preise für Quiz, Reporterjagd u.s.w. erhielten. Besonders erfreut waren wir, als wir schließlich noch 300 DM des Herrn Pastors vertrinken durften. Negativ zu bemerken ist nur noch, daß für alle Jungen ein totaler Waschzwang bestand.

"Porky Pig's" Gruppe

Stellungnahme zu dem Artikel "Am Tag als Conny Kramer starb" aus der Zeitschrift "Igel Nr. 5"

Wir sind schwer enttäuscht darüber, daß sie den Sinn und die Aussage des Textes nicht richtig erkannt haben.

Wir sind der Meinung, daß dieser Text eine Warnung sein sollte für alle, die vom Rauschgift Gebrauch machen und dann später von diesen Drogen abhängig sind.

Falls Sie richtig informiert gewesen wären, hätte es ihnen bekannt sein müssen, daß diese Drogen zur Euphorie oder auch zu grausamen Wahnideen führen können.

Da es durch diese Drogen zur Gewöhnung oder zur Sucht kommt, müssen diese Personen zu immer stärkeren Mitteln greifen. Eine Befreiung von dieser Sucht ist sehr selten, wie die Statistiken beweisen. Durch den ständigen Drogenmißbrauch kommt es zu ernstlichen Körperschäden, wobei die Letalität sehr hoch ist.

Man sollte sich allerdings nicht davon stören lassen, daß beim Tode eines Rauschgiftsüchtigen ebenfalls die Glocken läuten, denn man muß den Text als Ganzes sehen, und nicht nur details, denn dadurch werden Sinn und Inhalt total verkannt.

Uns liegt nichts daran, daß ein Protestsong unbedingt rührselige Gefühle hervorrufen muß. Falls sie das aber erwarten, hören Sie sich lieber Heintje, Roy Black u. ä. an. Dieser Text entspricht nach unserer Meinung doch wohl der Realität. Es müßte Ihnen allerdings bekannt sein, daß Juliane Werdung zu der Aktion "No Drugs" beiträgt, und daß sie dieses Lied bestimmt nicht in erster Linie wegen des Geldes gesungen hat.

Nehmen Sie bitte dazu Stellung!

Hildegard Daudt
Margret Rosengarten
Anne Walle
Maria Harms

4504 Gmhütte 4
Franziskus - Hospital

Alfred Winter 4504 Gmhütte
Mühlenbreite 6
Tel. 6241

Bierverlag

HAAKE BECK

BECKS BIER

liefere für Festlichkeiten

Bierfässer, Zapfanlage + Gläser

Druckerei für Drucksachen aller Art

Papier- und Schreibwaren
Spielwaren

Schul- und Jugendbücher
Christliche Heimkunst

Rudolf Lamkemeyer

Fachmännische Beratung bei der Aufgabe
von Anzeigen für die NOZ

Graf-Ludolf-Straße 1 - Tel. (05401) 5828